

# Luzerner Tagblatt

Israel schlägt zurück

Eishockey: C-Turnier mit Ueberraschung

Protestnote Frankreichs an Großbritannien

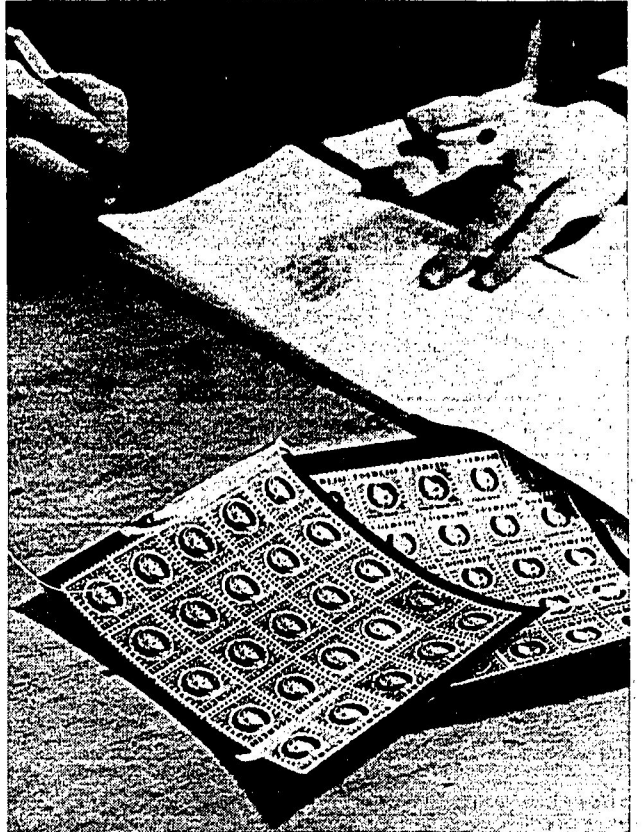
2

8

LM

## Millionenschwindel aufgedeckt!

Aufsehenerregende Enthüllungen machte gestern die Kantonspolizei Luzern. Nach dreiwöchiger, intensiver Fährdung gelang es ihr in Zusammenarbeit mit fünf anderen kantonalen Polizeikörpern, einen großen Fälscherring für italienische Stempelmarken aufzulegen zu lassen. Neun Männer, davon sieben Schweizer, wurden unter Anklage gestellt. Im Mittelpunkt der recht komplizierten Affäre steht ein in Zürich wohnhafter Italiener, der im Auftrag eines undurchsichtigen «Geschäftsmannes» aus Neapel in verschiedenen Schweizer Städten Mittelamänner anwarb. Eine Schlüsselrolle spielte auch der Inhaber einer kleinen Luzerner Druckerlei, der im Auftrag des Italieners Kopien von den echten italienischen Stempelmarken herstellte und diese Fälschungen in großer Zahl druckte. In langwieriger Ueberwachungsarbeit konnte die Polizei, die durch eine Meldung aus dem Publikum auf die merkwürdigen Machenschaften aufmerksam gemacht worden war, sämtliche Bandenmitglieder ermitteln und schliesslich das ganze Komplott aufdecken. Die Bande hatte geplant, inskünftig alljährlich Stempelmarken im Nennwert von 1,4 Milliarden Lire (rund zehn Millionen Schweizer Franken) zu drucken und sie in Italien, wo solche Marken in jedem Laden erhältlich sind, zu verkaufen. Durch die Umsicht der Polizei ist unserem südlichen Nachbarland unermesslicher Schaden erspart geblieben. — Unser Bild zeigt die Reproduktionen der gefälschten Stempelmarken, wie sie an der gestrigen Pressekonferenz der Polizei gezeigt worden sind. Foto Ernst Scagnat



## Nixon und Europa

Von unserem Amerika-Korrespondenten

Die Amerikaner waren mindestens ebenso erstaunt und überrascht wie die Europäer, als Präsident Nixon Anfang Februar seine europäischen Reisepläne bekanntgab. Zu jenem Zeitpunkt war Präsident Nixon gerade knapp vierzehn Tage im Amt, und daß ein amerikanischer Präsident fünf Wochen nach Amtsantritt eine Reise über den Ozean antritt, um politische Gespräche zu führen, ist ein absolutes Novum. Der Schritt ist um so überraschender, als ja Nixon im übrigen das Prinzip «Eile mit Weile» befolgt und vor «Wirbelwind-Politik» gewarnt hatte. Die Nation brauche Ruhe, er wolle nur «leise sprechen», lasse Entscheidungen langsam reifen, hatte er immer wieder gesagt. Zwar hatte Nixon im Wahlkampf öfters seine Bereitschaft erwähnt, zum Zweck der Neubelebung der europäischen Allianzen Besuche ins Ausland zu unternehmen, aber im Wahlkampf blieb das unbestritten und erregte keine besondere Aufmerksamkeit. Wenig später, als Nixons Wahlsieg feststand, meldeten sich umgekehrt ausländische Regierungschefs zu baldigem Besuch in Washington an, um den neuen amerikanischen Präsidenten im Weißen Haus zu begrüßen. Nixons Außenpolitik hat sich in den letzten Wochen präzisiert. Es wird behauptet, daß dies weitgehend auf die Ratschläge von Professor Henry Kissinger zurückzuführen ist. Jedenfalls ist auffällig, daß Nixon in diesen letzten Tagen alle seine außenpolitischen Wahlkampfversprechungen praktisch widerrufen

hat. Statt militärischer Ueberlegenheit über die Sowjetunion fordert er nur noch «ausreichende» militärische Stärke; statt «Konfrontation» mit der Sowjetunion sucht er die friedfertige Aussprache mit Moskau; statt vorsichtigem Abwarten in Sachen Atomsperrvertrag empfiehlt er dessen baldige Ratifikation durch den Senat. Wer befürchtet hatte, Nixon werde als Präsident ein Draufgänger und Scharfmacher sein, sieht sich heute angenehm überrascht: Der Präsident zeigt Mäßigung, Verhandlungsbereitschaft und internationales Verantwortungsbewußtsein.

Diese seine neue Haltung seinem Vertrauensmann Kissinger zuzuschreiben, liegt schon darum sehr nahe, weil sonst niemand da ist, der ihn auf diesem Gebiet beraten würde. Der eigentliche Träger der amerikanischen Außenpolitik, das Staatsdepartement, ist ausgeschaltet, und die theoretische für die Information und Beratung des Präsidenten zuständigen Männer, der Staatssekretär (Außenminister) und sein erster Stellvertreter, Rogers und Richardson, sind außenpolitische Neulinge. Wer die spärlichen Äußerungen zur Außenpolitik, die von diesen beiden Männern bisher vorliegen, unter die Lupe nimmt, wird ob ihrer Kenntnislosigkeit den Kopf schütteln. Man kann nur hoffen, daß die unter ihnen tätigen Abteilungsleiter im Department, durchwegs erfahrene Berufsdiplomaten, ihnen wenigstens allmählich das diplomatische ABC beibringen werden. Unter diesen Umständen ist es nicht

verwunderlich, daß in der amerikanischen Öffentlichkeit Professor Kissinger heimlich als «De-facto-Außenminister» bezeichnet wird; da er Generalsekretär des Nationalen Sicherheitsrates, also gleichsam des «Kriegskabinetts» ist, scheint diese inoffizielle Bezeichnung für ihn nicht übertrieben. Offenbar ist es die Absicht des Präsidenten, die außenpolitischen Generallinien gemeinsam mit Kissinger zu formulieren, und dann die Ausführung Staatssekretär Rogers und seinem Ministerium zu überlassen.

Einer der wichtigsten Punkte in der «Generallinie» Nixons und Kissingers ist die baldige Wiedereröffnung des Gesprächs mit Moskau; und weil die So-

wjetregierung zu erkennen zu geben beginnt, daß ihr das ebenfalls willkommen wäre, erklärt sich die Eile von Nixons Europareise: Der Präsident will die Beziehungen zu seinen Nato-Partnern gefestigt haben, bevor er den Kreml-Führern gegenübertritt. Dazu ist einmal die psychologische Neufestigung des atlantischen Bündnisses notwendig; dazu gehört eine Debatte über die Idee des «European caucus» (d. h. einer «europäischen Fraktion» innerhalb der Nato), und ferner will er die Frage der europäischen Einigung untersuchen. Angesichts des neuen Drucks des Sowjetblocks auf Westberlin gewinnt natürlich Nixons Plan, diese Stadt aufzusuchen, besondere Bedeutung. Seit Prä-

sident Kennedy vor sechs Jahren dieser Stadt seinen historischen Besuch abgestattet hat, wird man dort also schon fast von einer Tradition amerikanischer Präsidentenbesuche sprechen dürfen.

Es ist erfreulich, daß sich die meisten Beobachter der Washingtoner Bühne — auch solche, die nicht aus parteipolitischen oder ideologischen Gründen — Kritiker von Nixon waren — in dessen Amtsführung, wenigstens bisher und auf dem Sektor der Beziehungen zu Europa, geirrt haben. Die Möglichkeit, daß ein neues, konstruktives und fruchtbares Kapitel in der Geschichte der Beziehungen USA — Europa beginnt, ist heute nicht von der Hand zu weisen. Hans Steinitz (New York)

## Der amerikanische Präsident vor dem Nato-Rat

Nixon für engere Zusammenarbeit mit Nato-Partnern — Verhandlungen mit der Sowjetunion angekündigt

Brüssel, 24. Febr. (UPI) Der amerikanische Präsident Richard Nixon hielt am Montag in Brüssel die erste wichtige politische Rede seiner siebenjährigen Rundreise durch die westeuropäischen Hauptstädte. Vor dem Rat der nordatlantischen Verteidigungsgemeinschaft (Nato) in der belgischen Hauptstadt nahm Nixon zu Nato-Problemen Stellung und beschrieb die neue Aufgabe, die das Bündnis nach seiner Ansicht künftig erfüllen muß. Außerdem kündigte der Präsident «zu gegebener Zeit» ausgedehnte Verhandlungen mit der Sowjetunion an, bei denen «ein großer Themenkreis» zur Sprache kommen werde. Solche Verhandlungen werden aber nach Nixons Worten erst nach ausgedehnten Konsultationen der amerikanischen Verbündeten in Europa stattfinden.

liche Sicherheit geben könne. Die erfolgreiche Strategie der vergangenen zwei Jahrzehnte entspreche nicht jener, die für die Zukunft erforderlich sei. Das Band, das Europa und Amerika verbinde, sei «der gemeinsame Wunsch nach Fortschritt, das gemeinsame Verlangen nach Frieden».

Nixon sagte weiter, er sei sich der Unzufriedenheit unter den europäischen Verbündeten der USA wohl bewußt. Zu oft hätten die Vereinigten Staaten nur zu ihren Partnern in Europa gesprochen anstatt mit ihnen. Zu oft seien ihnen amerikanische Entscheidungen nur mitgeteilt worden.

Vielmehr hätten auch in der Vergangenheit die europäischen Nato-Partner der USA zunächst konsultiert werden müssen, bevor Entscheidungen gefällt wurden. Künftig werden nach den Worten des Präsidenten vor allen wichtigen Entscheidungen und Verhandlungen, die die Nato-Staaten betreffen, umfassende Konsultationen mit diesen Staaten stattfinden.

Nixon zu Gast bei König Baudouin

Am Montag gegen Mittag fuhr Nixon mit seiner Begleitung durch die belgische Hauptstadt zum Königspalast, wo er von König Baudouin der Belgier zu einem Staatsessen eingeladen war. Auf der Fahrt zum Palast wurde der Konvoi mit dem amerikanischen Präsidenten von belgischen Gendarmen zu Pferd begleitet, die in traditionelle Uniformen aus dem 19. Jahrhundert gekleidet waren. Am Palast ließ Nixon seinen Wagen kurz anhalten, um einer Menge von mehreren hundert Brüssellern zuzuwinken, die sich zu seiner Begrüßung eingefunden hatten.

Zusammenreffen Nixon-Ky in Paris

Saigon, 24. Febr. ag. (AFP) In Saigon wurde von amtlicher Seite bekanntgegeben, daß der südvietnamesische Vizepräsident Ky in der Zeit vom 28. Februar bis 2. März in Paris von Präsident Nixon empfangen werden wird. Präsident Nixon selber soll den Wunsch zu diesem Zusammentreffen geäußert haben. General Ky wird heute Dienstagmorgen in Paris eintreffen.

### Neue Aufgaben für die Nato

In seiner Rede vor dem Natorat sagte Nixon, der Nordatlantikpakt habe sich in den vergangenen zwanzig Jahren als Schutzmacht der Freiheit Europas bewährt. Nun kämen neue Aufgaben auf die Nato zu. Die Organisation müsse ein «gestärktes Forum für neue Ideen und neue Technologien zur Bereicherung des Lebens unserer Völker» werden. Weiter versicherte Nixon, er wolle künftig die europäischen Verbündeten der USA stärker an der Verantwortung für das Verteidigungsbündnis beteiligen. Dazu bedürfe es eines «neuen Geistes der Zusammenarbeit».

### Neue Periode der Verhandlungen

Die Nato müsse, nachdem sie in den vergangenen 20 Jahren eine «Einheit der gemeinsamen Frucht» gewesen sei, jetzt eine Gemeinschaft nicht nur der Waffen, sondern auch der Gehirne werden. Präsident Nixon wiederholte seine Ansicht, daß die Zeit der Konfrontation mit dem Ostblock vorbei ist und eine neue Periode der Verhandlungen beginnen wird. Die Nato habe die Alte und die Neue Welt unter dem Zeichen der kollektiven Sicherheit enger zusammengebracht, doch dürfe man sich jetzt nicht «auf unsere Lorbeeren ausruhen», da es in der Stagnation keine wirk-

## Politischer Sturm über Europa

Fragwürdiges Klima für Nixons Europareise

Von unserem Pariser Korrespondenten

Das Ende der Woche vom französischen Außenministerium veröffentlichte Dementi auf die Informationen aus London, wonach Präsident de Gaulle durch Botschafter Christopher Soames am 4. Februar Harold Wilson Geheimverhandlungen über einen unwilligen neuen Europaplan vorgeschlagen habe, stellt die Echtheit der Londoner Behauptung nicht in Frage.

Wohl wird darin festgestellt, daß de Gaulle sei im Gespräch mit dem Botschafter Ihrer Britischen Majestät keineswegs von seiner bekannten und wiederholt umrissenen Europapolitik abgewichen, und es wäre absurd zu behaupten, er habe ein Viermächtedirektorium (Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Italien) vorgeschlagen,

das den Kleinstaat seinen Willen aufzudiktieren würde. Dieses Dementi verdient wohl in seinem zweiten Absatz besonders aufmerksam gelesen zu werden:

«Frankreich, das nach wie vor Wert legt auf ein gutes Funktionieren der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, stellt fest, daß jede Erweiterung dieser letzteren durch Neubetriebe, hauptsächlich jenes Großbritanniens, eine totale Veränderung der Gemeinschaft und praktisch ihr Verschwinden bedeuten würde. Die Gemeinschaft könnte hernach durch ein anderes System abgelöst werden.»

Dieser Passus ist beinahe deutlich formuliert; und er besagt, was in den letz-



Präsident Nixon und König Baudouin

Der amerikanische Präsident Nixon ist am Sonntagabend in Brüssel zu seiner achtstägigen Europareise eingetroffen. Gestern hielt Nixon eine Rede vor dem Nato-Rat in Brüssel, bevor er am Abend nach London weiterflog. Unser Bild zeigt Richard Nixon in Brüssel, dem Sitz der Nato, zusammen mit König Baudouin. Keystone